

Hand zu einem bedeutenden Aufschwung gelangte. Mögen dann auch später nach seiner (nunmehr schon seit etlichen Jahren erfolgten) Pensionirung manche Umänderungen in den Aufstellungen für nöthig befunden worden sein, so hat Geinitz doch an der Bereicherung des Inhaltes dieser Sammlungen den wichtigsten Antheil genommen. Seit 1850 wirkte Geinitz auch als Professor der Mineralogie und Geologie an der Dresdener technischen Hochschule.

Seine Arbeiten, von denen wohl an einer anderen Stelle eine genauere Zusammenstellung gegeben werden dürfte, bezogen sich vornehmlich auf die Formationen der Kreide und der Dyas, theilweise aber auch auf carbonische und Grauwackengebilde oder noch ältere Bildungen, und ganz vornehmlich waren es die Verhältnisse seines Heimatlandes Sachsen, zum Theile auch der angrenzenden Landgebiete, welche Geinitz Gelegenheit zu wichtigen Untersuchungen in geologischer wie paläontologischer Hinsicht gewährten.

Bekannt ist ferner, dass Geinitz durch eine lange Reihe von Jahren hindurch Mitredacteur des neuen Jahrbuches für Mineralogie und Geologie gewesen ist, bis derselbe durch eine von jüngeren Kräften verursachte Strömung im Jahre 1879 von dieser Stellung verdrängt wurde.

Uns in Oesterreich und speciell unserer geologischen Reichsanstalt, deren Correspondent er seit langer Zeit gewesen ist, war Geinitz jedenfalls stets ein wohlwollender Gönner und guter Freund, dem wir Alle über das Grab hinaus ein treues Andenken bewahren wollen.

(E. Tietze.)

Am 15. Jänner d. J. starb ferner zu Berlin, nach kurzem Leiden, der Director der königl. Bergakademie und erster Director der preuss. geologischen Landesanstalt, zugleich erster Vorsitzender der Deutschen geologischen Gesellschaft, Geh. Oberbergrath

Dr. Wilhelm Hauchecorne.

Geboren am 13. August 1828 zu Aachen, absolvirte er das Gymnasium zu Köln und widmete sich sodann (seit 1847) dem bergfachlichen Studium. Nach Vollendung desselben übernahm er zunächst die Leitung eines privaten Bergbaues. Später trat er in den Staatsdienst, wurde (1862) zum Bergassessor ernannt und leitete als solcher das Handelsbureau der Saarbrücker Bergdirection. Zu Anfang 1866 als Hilfsarbeiter in das preussische Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten berufen, wurde er mit der Vertretung des erkrankten Leiters der Bergakademie zu Berlin, Lottner, betraut und noch im selben Jahre zum Bergrathe und Director dieser Bergakademie ernannt.

Hier entfaltete Hauchecorne ein sehr reges organisatorisches Wirken. Seinen unausgesetzten Bemühungen, die bei den angesehensten Fachmännern, vor allen bei Prof. Beyrich, volles Verständnis fanden, gelang es, die bisher einer einheitlichen Organisation entbehrenden, auf die geologische Erforschung des vaterländischen Bodens

gerichteten Bestrebungen zu einigen und, trotz der damals sehr beschränkten räumlichen Verhältnisse der Bergakademie, hier einen Mittelpunkt für dieselben zu schaffen.

Im Vereine mit Prof. Beyrich erwirkte Hauchecorne vom preussischen Ministerium (1872) die Gründung der geologischen Landesanstalt, welche heute eine so hervorragende Stellung unter den gleichartigen Instituten anderer Länder einnimmt, dank der umsichtigen und selbst die kleinsten Einzelheiten der verschiedenen Zweige beherrschenden Leitung Hauchecorne's, welche die von Prof. Beyrich gegebenen Anregungen in ebenso thatkräftiger als gewandter Form ins Werk zu setzen verstand. Die Gründung einer geologischen Sammlung, die Ausgestaltung der Bibliothek, die Angliederung umfangreicher Laboratorien für Gesteins- und Bodenanalyse, für Bergbau- und Hüttenproducte, eine chemisch-technische Versuchsanstalt etc., erforderten ein vielseitiges Organisationstalent. Die von der preussischen geologischen Landesanstalt unter der Direction Hauchecorne's herausgegebenen Kartenblätter im grossen Maßstabe (1:25.000) sind eine von allen Sachkennern gewürdigte Leistung.

Einen glänzenden Beweis des Vertrauens, welches die Fachmänner in Hauchecorne's und Beyrich's Organisationstalent legten, bildet die Uebertragung der ebenso ehrenvollen als schwierigen Aufgabe der Herausgabe einer geologischen Karte von Europa, welche der internationale Geologen-Congress zu Bologna diesen beiden Männern anvertraut hat. Die bisherigen Erfolge haben dieses Vertrauen in vollstem Masse gerechtfertigt.

In Hauchecorne verliert die geologische Wissenschaft einen sehr rührigen, anregenden und verdienstvollen Arbeiter, sein Vaterland einen durch reiche Kenntnisse und Fähigkeiten ebenso wie durch hervorragende Arbeitskraft ausgezeichneten Mann. (M. Vacek.)

Eingesendete Mittheilungen.

V. Uhlig. Abwehrende Bemerkungen zu R. Zuber's „Stratigraphie der karpathischen Formationen“¹⁾.

R. Zuber's überschriftlich genanntes Werk wird vielseitig bereitwillige Aufnahme finden: die hier gebotene Uebersicht der gesammten geologischen Verhältnisse der Karpathensandsteinzone kann Geologen und Geographen ebenso erwünscht sein, wie den am Erdölbergbau interessirten Kreisen die wissenschaftlich begründete Darstellung des galizischen Erdölvorkommens. Es war also eine dankbare Aufgabe, die der Verfasser zu lösen unternommen hat, wenngleich keine leichte. Zur Sprödigkeit des Gegenstandes gesellt sich eine controversenreiche Literatur mit ungleichmässig gefestigten Ergebnissen.

Professor Zuber trat an diese Aufgabe mit den Erfahrungen einer mehrjährigen geologischen Aufnahmehätigkeit heran, er selbst

¹⁾ Bildet das erste Heft des ersten Bandes von R. Zuber's „Geologie der Erdölablagerungen in den Galizischen Karpathen“. Lemberg 1899. Im Selbstverlage des Verfassers.